Wenn eine Zürcherin «Grindelwald-Dytsch» schreibt

In ihrem Roman schickt Barbara Geiser die Protagonistin Lotta auf Entdeckungsreise durch die Biografie ihrer Grossmutter. Eine Spurensuche rund um das fiktive «Gletschen» beginnt. Die Ähnlichkeiten mit Grindelwald kommen dabei nicht von ungefähr.

von **Sarah Neuhaus**

Barbara Geiser (49) studierte Musik und Geschichte und versucht sich jetzt als Autorin – mit Erfolg. Foto: Sabina Bobst

Es gibt kein Schweizer Bergdorf namens Gletschen. Und doch ist es nicht gänzlich erfunden. Denn da sind zu viele Ähnlichkeiten mit verbrieften Gegebenheiten aus der Geschichte von Grindelwald im Berner Oberland.

«Und dann ist sie einfach verschwunden.» Als die Musikerin Lotta kurz nach der Beerdigung ihrer Grossmutter mit dieser Aussage konfrontiert wird, beginnt für sie eine Entdeckungsreise quer durch das Leben ihrer Grossmutter. Der Debütroman «Wenn du gefragt hättest, Lotta» der Autorin Barbara Geiser ist aber auch eine Selbstfindungsgeschichte. Die Erzählung verwebt nicht nur die beiden Biografien von Lotta und ihrer Grossmutter. Über weite Teile liest sich die Geschichte wie ein historischer Roman. Obwohl die in Zürich wohnhafte Barbara Geiser das kleine Bergdorf in ihrer Geschichte «Gletschen» nennt, erinnert vieles an Grindelwald. Dafür sorgen nicht nur Ereignisse und Orte, die man in der Geschichte Grindelwalds tatsächlich findet. «Grindelwald-Dytsch» ist ein wichtiger Bestandteil des Romans.

Faszination Dialekt

«Meine Grossmutter stammte aus Grindelwald – ansonsten habe ich keinen besonderen Bezug zum Dorf.» Barbara Geiser ist im Raum Zürich aufgewachsen und lebt auch heute noch dort. «Auch in den Ferien waren wir nie in Grindelwald», erinnert sich die Autorin. Obwohl ihr Roman nicht autobiografisch ist, verbindet Barbara Geiser doch einiges mit ihrer Protagonistin Lotta. Beides ausgebildete Musikerinnen, beide mit Vorfahren aus Grindelwald, oder in Lottas Fall Gletschen, und beide ausgestattet mit viel Neugier und historischem Spürsinn.

Der Ausgangspunkt für den Debütroman der Zürcherin war ein Aufenthalt in Grindelwald 2007. «Meine Grossmutter hat ein fiktionalisiertes Buch über den grossen Brand von Grindelwald geschrieben – das ist mir damals wieder in die Hände geraten.» Der Dialekt habe sie sofort gepackt und nicht mehr losgelassen. Geiser, die auch Geschichte studiert hat, begann zu recherchieren und las sich mit unzähligen Publikationen in die Vergangenheit Grindelwalds und seines Dialekts ein. Die Idee, aus all dem Gelernten ein Buch zu machen, war schnell da. «Dass ich nicht meine Familiengeschichte schreiben möchte, war mir ebenfalls schnell klar», erinnert sich Geiser. «Ich wollte ausprobieren, was meine Fantasie mit diesem Grundsetting machen würde.»

Fiktive Zeitreise

Die Fantasie der Autorin blieb in der Folge nicht untätig. Ihr rund 300 Seiten starkes Erstlingswerk vermag es, einen schon nach den ersten Absätzen mit der Welt von Lotta zu umhüllen. Dass der erste Zeitsprung von der Gegenwart nach Gletschen um 1900 bereits nach wenigen Seiten erfolgt, stört nicht – im Gegenteil. Die dynamische Erzählung springt in zackigem Tempo zwischen den beiden Zeitachsen hin und her, ohne zu verwirren oder den Leser zu tief in einer der beiden Zeiten versinken zu lassen. Dabei spielt die Sprache eine entscheidende Rolle. Die regelmässige Verwendung von «Grindelwald-Dytsch» trägt massgeblich zur Weltenbildung bei. Weil die Autorin den Dialekt nicht selber spricht, sei für sie eine einwandfreie Anwendung eine Frage des Respekts gewesen. «Ich nahm das sehr ernst und habe viel Zeit in die Recherche der Dialektausdrücke investiert.» Das sei auch der Grund gewesen, auf den ersten Seiten darauf hinzuweisen, dass das fiktive Gletschen gewisse Ähnlichkeiten mit Grindelwald hat. Trotzdem sei es ihr wichtig, die beiden Orte nicht gleichzustellen. «Gletschen ist nicht Grindelwald», betont Geiser. Es gehe nicht darum, eine vermeintliche Realität der Vergangenheit zu zeigen. «Ich erzähle eine Geschichte, wie sie früher hätte passieren können – mehr nicht.»

> Es ist mir nie darum gegangen die Vergangenheit so darzustellen, wie sie 'wirklich' war – das können wir gar nicht
>
> **Barbara Geiser**
> Autorin/Musikerin/Historikerin

Dass man sich beim Lesen trotzdem ab und zu im Grindelwald vergangener Tage wiederfindet, ist nicht weiter erstaunlich. Hier kommen die genauen Recherchen der Autorin zum Tragen. Die Eröffnung der Jungfraubahn wird im Rahmen des Romans genauso zum Thema wie der grosse Brand – wenn teilweise auch zeitlich verschoben. «Es ist mir nie darum gegangen, die Vergangenheit so darzustellen, wie sie 'wirklich' war – das können wir gar nicht», erklärt Geiser und beschreibt ihre Herangehensweise mit folgendem Beispiel: «Wenn ich über einen Lichtschalter um 1912 schreibe, soll er so beschrieben werden, wie er damals wirklich war. Das heisst aber nicht, dass es genau diesen Lichtschalter so gegeben hat.»

Zu Besuch im echten Grindelwald

Heute Dienstag liest Barbara Geiser in der Bibliothek Spiez aus ihrem Roman. Am kommenden Freitag schliesslich wird sie in Grindelwald lesen – zum ersten Mal. «Es wird meine erste direkte Konfrontation sein mit den Grindelwalder Lesern – ich bin sehr gespannt und ein bisschen nervös», verrät Geiser. Zu ihren Lesungen gehört auch, dass sie Teile vorliest, in denen Ausdrücke in «Grindelwald-Dytsch» vorkommen. Sie habe den Dialekt von ihrer Grossmutter her zwar noch im Ohr, Übung hätte es aber trotzdem gebraucht, erzählt die Autorin und schmunzelt. Dass sie erst jetzt nach Grindelwald eingeladen wurde, knapp ein Jahr nachdem das Buch erschienen ist, stört die Autorin nicht im Geringsten. «Die Geschichte ist zeitlos und es ist für mich eine grosse Ehre, dass ich eingeladen wurde.»

Nr. 171666, online seit: 19. Februar – 10.00 Uhr

Lesungen «Wenn du gefragt hättest, Lotta»

- Dienstag, 19. Februar
  Bibliothek Spiez, 20.00 Uhr
- Freitag, 22. Februar
  Pfarrschyr, Grindelwald, 20.15 Uhr
- Freitag, 13. September
  Buchhandlung Leseglück, Steffisburg, 19.30 Uhr

Barbara Geiser
Wenn du gefragt hättest, Lotta
Edition Bücherlese,
320 Seiten, Fr. 32.–